

Nach den Ferien geht's im Henßler-Haus richtig los

Sunrise: Neue Anlaufstelle für schwul-lesbische Jugendliche



Marsha Mertens und Jürgen Rausch leiten die Beratungsstelle im Henßler-Haus. (Bild: Franz Luthe)

Von Joachim vom Brocke

Auf eine „spannende und schöne Aufgabe“ freuen sich Marsha Mertens und Jürgen Rausch. Sie leiten Sunrise, die neue Beratungsstelle für schwul-lesbische Jugendliche im Fritz-Henßler-Haus. Nach den Sommerferien geht es richtig an die Arbeit.

Zentral in der Stadtmitte, im dritten Stock, haben sie Räume bezogen. Mit Besprechungszimmer, Büro und gemütlicher, farbenfroher Lounge auf insgesamt 100 Quadratmetern. Ein neuer Treffpunkt für Jugendliche.

Intensiv bereiten sich Jürgen Rausch (35) und Marsha Mertens (31) auf den Start vor. Rausch hat in Dortmund Pädagogik studiert, sammelte als Ausbildungsbegleiter und Medientrainer Berufserfahrung, arbeitet seit 2006 bei Slado mit, dem schwul-lesbischen Arbeitskreis. Marsha

Mertens hat Soziale Arbeit in Münster studiert und drei Jahre an der Entwicklung und Realisierung von Ideen zur Jugendarbeit für junge Lesben und Schwule mitgewirkt. Daraus entwickelte sich die Sunrise-Idee.

Im Aufbau ist ein Netzwerk mit bestehenden Beratungsstellen in Bochum, Gelsenkirchen, Mülheim. „Um später schnell Erfahrungen auszutauschen zu können“, sagen sie, „und um die in Dortmund bestehende Lücke zu schließen“. Denn ein derartiges Angebot gibt es in der Stadt noch nicht. Die beiden Sunrise-Mitarbeiter möchten Mädchen und Jungen zwischen 14 und 18 Jahren bei Klärung und Findung ihrer sexuellen Orientierung nicht alleine lassen. Denn das Coming-Out, das sich zum „Anders sein“ zu bekennen, ist ein schwieriger Weg. Jürgen Rausch und Marsha Mertens wollen dabei Begleitung an-

bieten, sie nicht alleine lassen. Mit Gesprächen, in denen auch die Eltern einbezogen werden. Mit engen Kontakten zur Schule. Sunrise will ebenso Schutz vor Diskriminierung, Benachteiligung oder Isolation bieten.

„Während es für Jungen Gesprächs- und Kontaktmöglichkeiten durch die Gruppen Friends oder Mosquitos im KCR an der Braunschweiger Straße gibt, fehlen sie nur für Mädchen bislang völlig“, bedauert Marsha Mertens.

Weit über ein Jahr dauerten die Vorbereitungen, bis im Mai ein Vertrag zwischen Slado e.V. als Träger und der Stadt vereinbart wurde. Jugenddezernentin Waltraud Bonekamp geht davon aus, das es in Dortmund etwa 1500 schwul-lesbische Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren gibt. „Eine große Gruppe“, befand Bonekamp, „für die Hilfe angeboten werden muss“.